



Abend-

Zeitung.

153.

Freitag, am 27. Junius 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Der böhmische Mägdekrieg.

(Fortsetzung.)

35.

Mit todtbleichem Gesicht, zu dem die wildfunkelnden Augen gräßlich abstachen, saß Wlaska im großen Saale des Diwni auf ihrem goldenen Throne. Auf dessen Stufen knieete die unglückliche Sarka, bleich wie ihre Mutter, aber verschönt durch den Schmerz, der jener Züge entstellte. So eben brachte Trisiana den Feldhauptmann Etyrad herein, mit schweren Ketten beladen.

Wlaska warf einen Mörderblick auf ihn, und sprach dann kalt: Ich will allein seyn mit der treuen Tochter und dem edeln Ritter.

Trisiana entfernte sich, und ein langes Schweigen herrschte im Saale, nur von Sarka's leisem Schluchzen unterbrochen.

Ich habe Euch rufen lassen, mein tapferer Hauptmann, begann jetzt Wlaska mit fürchterlicher Ruhe: um Euch eine anmuthige Geschichte zu erzählen. Dergleichen hängt mir noch von meiner ehemaligen Herrin Libussa an, die auch Lehre und Rüge, Warnung und Strafe künstlich in schöne Märchen einzukleiden wußte. Nur war bei ihr in der Regel der Ausgang freudig. Wenn der bei meiner Geschichte anders ist, so mögt Ihr der argen Zeit, in der wir leben, die Schuld beimessen.

Daß ich von Euch nichts Gutes hören kann, ist mir klar, erwiederte Etyrad: doch stehen wir alle in der Götter Hand.

Als einen armen Findling, begann Wlaska: hatte die Großmuth der Herzogin Libussa ein Mädchen aufgenommen und erzogen mit Mutterliebe und Sorgfalt. Sie wuchs lustig heran, bald sagten ihr die Liebesblicke der Männer und der Neid der Dirnen, daß sie schön sey, ihr Geist entwickelte sich täglich glänzender und mit Wohlgefallen sah Libussa auf ihr Geschöpf. Nur das Leben, das wahre Liebegiebt, fehlte noch zu ihrer Vollendung und eine angenehme Unruhe, ein süßes Sehnen nach einem unbekanntem Etwas verrieth, daß sie auch dieß letzte Siegel, das die Götter auf ihr Bild drücken, nicht lange mehr entbehren werde. Schon begannen sich die Ersten an Primislav's Hofe um ihre Gunst zu bewerben. Die Huld der Fürstin verbürgte ihrem Herzen völlig freie Wahl. Das Mädchen war in jeder Beziehung so glücklich, als hienieden eine Sterbliche nur werden kann. Da — es werden jetzt gerade zwanzig Jahre —

Wlaska hielt inne und schoß einen Giftblick auf Etyrad, dieser bebte zusammen und flüsterte betroffen: Zwanzig Jahre?

Ja, zwanzig Jahre sind es her, fuhr Wlaska fort: als sich die Dirne auf der Jagd verirrete und, statt den Libin zu erreichen, immer tiefer in die endlosen öden Waldungen gegen Norden gerieth.

Zwei Tage lang irrte sie rastlos umher. Ihr Hüft-
horn war verloren gegangen im Gebüsch, ihr letzter
Pfeil verschossen, kein Bach zu finden, ihre Füße
bluteten. Ermattet von Hunger und Durst, von
Schmerz und Angst sank sie endlich am Fuße einer
Eiche nieder und flehte die Götter an um einen
schnellen, sanften Tod. Da trat plötzlich, gleich ei-
nem leuchtenden Göttersohne, ein schöner Jüngling
in reicher Jagdtracht aus dem Gebüsch zu ihr, er-
staunte, fragte, tröstete, labte die Verschmachtende
aus seiner Waidtasche, verband ihre Füße, ließ ihr
müdes Haupt an seiner Brust ruhen, und führte sie,
nachdem sie sich durch einen kurzen Schlaf gestärkt,
auf pfadlosen Bahnen in bekannte Gegenden zurück.
Da blühten ihre verblichenen Wangen wieder auf,
und mit dem Feuer einer Dankbarkeit, die schon
Liebe wurde, blitzten ihre Augen den Reiter an. Da
entzündeten die frischen Reize der Dirne des Jüng-
lings Brust, doch nicht zur Liebe, nur zur rohen
Sinnenlust, die uns dieß wüste Geschlecht so oft für
ihre bessere Schwester verkaufen will. Der Tröster
wurde zum Schmeichler, der Schmeichler zum Ver-
führer. Unedel, die Lage des Mädchens, das Ver-
dienst, das er sich um sie erworben, und ihr heißes
Blut benutzend, foderte er mit holden Worten und
süßen Küffen, foderte — bis sie nichts mehr zu ver-
sagen hatte, und an seinem Halse ihrer Unschuld
mit blutigen Thränen nachweinte.

Da schlug sich Etyrad wild mit der gefesselten
Faust vor die Stirn, daß seine Ketten klirrten und
stieß einen tiefen Seufzer aus. Mit ängstlicher
Spannung blickte Sarika auf ihn, und ihr begann
zu ahnen, wie schrecklich dieser Knoten sich lösen
werde.

Die Gluth des Genusses war verlodert, fuhr
Waska fort: Verachtung blieb als Kohle zurück.
Kalt entwand sich der Verderber den Armen des
Mädchens. Unter Küffen, die er eben nur duldete,
fragte sie ihn: Wann seh' ich Dich wieder? Da
antwortete er lachend: Wohl schwerlich je, mein
schönes Dirnchen. Ich trete morgen eine Ritter-
fahrt gen Wälschland an, von der ich vielleicht erst
nach Jahren, vielleicht nie zurückkehre. — Und wenn
ich Mutter würde? sammelte die Unglückliche und
verberg ihr erröthendes Gesicht an seiner Brust. —
Das thäte mir leid um Dich, antwortete er ruhig
und riß drei goldene Spangen vom Jagdkleide und
das alberne Jagdhorn, das ihm an der Silberkette
von der Schulter hing, herab. Für den bösen Fall

nimm, was ich gerade habe, sprach er, ihr alles zu-
werfend: und fahre wohl.

Da ergriffen die bösen Geister des Gefühles
verdienter Schmach, der Reue und Wuth wie
mit Geierkrallen in das Herz des unglücklichen Mäd-
chens. Ist das der Ersatz, den Du mir bierest?
jammerte sie: Bösewicht, bin ich nicht Dein Weib
vor den Augen der Götter? — Dort magst Du es
bleiben, hohnlächelte der Verruchte: aber hier auf
Erden kannst Du es nimmer seyn! Wenn ich auch
meine alte Unlust zur Ehe bezwingen wollte, so
würde ich doch nimmer eine Dirne heimführen, die
mir hier im wilden Walde von selbst in die Hände
gelaufen ist und mir den Sieg so leicht gemacht hat,
daß er eigentlich für gar keinen zu rechnen ist.

Da sank das Mädchen ohnmächtig nieder, be-
täubt, niedergeschmettert, vernichtet von den entseß-
lichen Worten, und als sie wieder zu Besinnung
kam, war der Verführer verschwunden.

O meine arme, arme Mutter! rief hier Sarika,
und umschlang unter strömenden Thränen die Kniee
der grimmigen Frau.

Endet, endet! rief Etyrad verzweifelnd. Bei
den Göttern! Ihr seyd die scharfsinnigste Henkerin,
die ich kenne. Ihr habt es ausgerechnet, daß die
Seelensolter tiefer dringt, als die Körperpein, aber
wie Ihr sie vollstreckt, ziemt es keiner Erdgeborenen.
Das ist ein Amt für Ezernebog und seine dunkeln
Gesellen!

Verzweifelnd kehrte das Mädchen auf den Libin
zurück, erzählte Waska ruhig weiter. Eigene
Schwäche und fremder Frevel hatte schnell aus dem
glücklichsten Geschöpf das elendeste gemacht. Ver-
worfen and verhöhnt von dem Manne, dem sie ihr
Alles geopfert, erlag sie der Selbstverachtung, und
der giftigste Haß gegen das ganze verruchte Geschlecht
schlug Wurzeln in ihrem zerfleischten Herzen. Stand-
haft wies sie alle Werbungen um ihre Hand zurück,
die sich jetzt auf einander drängten. Da fühlte sie,
daß sie Mutter werden würde. Entdeckung ihrer
Schmach hätte sie bei Libussens keuscher Strenge
auf ewig von dem Libin verbannt. Darum mußte
sie heimlich gebären, und eine Freundin, die zu je-
ner Zeit von einer todtten Tochter entbunden ward,
erzog das Unglückskind als ihr eigenes. Umsonst
beznügte sich aber die Beklagenswerthe, die Vergan-
genheit zu vergessen. Vergebens stieg sie täglich
höher in Libussens Gunst. Der Wurm saß tief in
ihrem Herzen und fraß erbarmenlos die Keime jedes

freudigen Gefühles ab, so wie sie empor sprossen wollten. Die Krone des Lebens war gebrochen, nimmer konnte sich der Gipfel wieder zu der alten Kraft und Pracht erheben, und die Ehre, die Alle der Vertrauten Libussens erwiesen, war ein schlechter Ersatz für die verrathene Liebe.

So schlichen zwölf Jahre vorüber. Da kam ein edler Böhme von seinen Ritterfahrten in das Vaterland zurück und suchte Dienste am Hofe Primislav's. Bei dem ersten Blick erkannte das Mädchen ihren Verführer wieder. Er nicht also. Jahre und Leiden, Mutterlust und Mutterschmerz hatten die zarten Züge der harmlosen Dirne verwischt, das vollendete Weib zeigte keine Spur mehr davon. So lebte sie unerkannt neben dem Ungeheuer fort, in der Brust die Erinnerung an das, was geschehen war, und den Entschluß zur Rache, wie ein köstliches, tief verborgenes Kleinod mit sich herum tragend. Da sprang endlich mit Libussens Tode die Kette, die die That gebunden hielt, und heute ist das Ziel erreicht, nach dem seit zwanzig Jahren Seufzer und Thränen und Flüche rangen, denn ich bin die unglückliche Dirne, mein Verführer bist Du und die Jungfrau, die Dich herlocken mußte zum Gericht, ist die Tochter Deiner Sünde!

Ihr richtet streng, ihr ewigen Götter! rief Etyrad mit schrecklichem Tone zum Himmel empor. Mein eignes Kind wird meine Mörderin.

Das sei ferne! schrie Sarfa in wilder Angst. Du hast den Vater gestraft, Mutter, schwerer vielleicht, als er es verdiente. Denn in dieser Stunde hat er mehr als den Tod gelitten, aber weiter darfst Du es nicht treiben. Durch die Genugthuung, die Du Dir jetzt genommen, hast Du auf jede andere verzichtet. Darum sprich es rasch aus, das Wort der Gnade, damit der Unglückliche wieder frei athme und ich meine Mutter erkenne.

Weg von mir, Frankenbraut! schrie Wlaska, die Tochter wüthend zurückstosend, und eilte zur Saalthüre. Auf ihren Ruf erschien die grausame Kristana mit ihrem Haufen. — Führe diesen Mann auf die Mauerzinne, die hinüber schaut nach dem Libin, gebot Wlaska. Laß dann die Trompeten blasen, damit die Soldner des Herzogs herzukommen. Schreie ihnen zu: „So straft Wlaska den Verrath des Dieners. Bald wird sie eben so richten über seinen Herrn!“ Dann laß Etyrad's Glieder zerbrechen auf der Mauerzinne mit eisernen Keulen,

daß er unter langsamer Qual sterbe im Angesicht seines Herzogs.

Grimmig packten die Henkerinnen das Opfer.

Die Götter segnen Dich, arme Tochter, und vergeihen Dir meinen Tod, wie ich ihn Dir vergeihe! rief Etyrad mit edler Fassung und ging.

Mutter! schrie Sarfa, sich noch einmal der Mordschnaubenden entgegenstürzend. Mutter, denke an den Eid, den Du mir bei den Göttern geschworen für sein Heil!

Thörin! höhnlachte Wlaska. Für mich giebt es keine Götter mehr! Und mit gewaltiger Faust ergriff sie die Tochter und schleuderte sie den Mägden zu. Diese Abtrünnige werft in den Thurm, in dem die Empörerin Nadga liegt und ihre Tochter, dann vermauert die Thurmporte. Ihr Kerker sey ihr Grab, und ich will nichts mehr von ihnen hören.

Mit Entsetzen starrten die wilden Weiber die Mutter an, die einen solchen Befehl geben konnte. Aber Wlaska brüllte schäumend: Fort! Euer Leben bürgt mir für die Vollstreckung! Da ergriffen sie Sarfa und schleppten sie fort.

Jetzt riß das letzte Band, das mich noch an die Menschheit knüpfte! sprach Wlaska tief aufathmend. Nun gehe es rasch und blutig mit mir zu Ende, wie es mir die Mutter geweissagt aus den Flammen des Todes. Ich bin der Lust müde und des Tages!

(Die Fortsetzung folgt.)

S p r u c h

in den Thurmknopf von Pabstsdorf in der sächsischen Schweiz.

September 1820.

Ich ruht' in tiefer Erde Schoos,
Bald stehst Du mich in Lüften prangen,
Wen ahnt in dunkler Klust mein Loos?
Drum laß, o Mensch, Dein irdisch Bangen,
Verborgen in des Vaters Hand,
Ist jedes Dings Geschick geborgen,
Die Erde ist ein Pilgerland
Und nie dem Heute gleich das Morgen;
Erhebet gern den Blick zu mir
Und gern das Herz zu Gott dem Herrn;
Dies sag' Euch stets mein Leuchten hier,
Das Gute strebt nach Oben gern!

Helmine.

Auflösung des Räthfels in No. 148.
S c h a t t e n.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hannover.

(Fortsetzung.)

Der furchtbaren Kälte halber wurde in diesem Monate die Bühne mehrere Wochen geschlossen, und unter den wenigen Vorstellungen zeichnete sich die des Joseph's aus. Hr. Strohe, von einer Reise nach Amsterdam zurück gekommen, trug die Hauptpartie meisterlich vor und war ganz besonders bei Stimme. Die Maske des Hrn. Fürst als Jacob war so malerisch wie sein Vortrag voll Kraft und Seele; Dem. Stenz verschmolz Unschuld und Zärtlichkeit in ihrem niedlichen Benjamin, und Herr Kazianer zeigte uns einen Simeon, der in seiner Reue und Verzweiflung nicht Abscheu und Schrecken, sondern Mitleid und stille Rührung erweckte. Wir müssen bekennen, daß uns diese Weise der Darstellung dieser reichen Rolle die richtigere schien, daß die stille, tiefe Pein, die aus einem bleichen Christusgesichte um Balsam der Tröstung flehte, uns mehr ansprach, als die früher gesehenen Schreckensbilder und Verzerrungen des Folterstuhles. — Eine aus dem Französischen verpflanzte Kleinigkeit: Jenny und ihre Puppe, von Harris bearbeitet, ward zwei Mal gegeben. Klara Huber stellte die Puppenfreundin recht wacker dar, indes liegt in dem supperklugen Kinde zu viele Unnatur, und ihre nasenweise Einmischung in die Liebeshandel der ältern Schwester macht einen widerwärtigen Eindruck. Die eigentliche Puppenscene, wo das Kind, zur Puppe redend, alle Anwesenden mit Sarkasmen peitscht, ist am wirksamsten im ganzen Stück; dagegen schleppt das poetische Finale und verfehlt den Zweck durch seine Länge und die vielen Couplets.

Den Februar eröffnete das Benefice-Concert des Herrn Kapellmeisters Sutor, in welchem wir die große Cantate: Das Weltgericht, von Schneider, mit Fleiß und Genauigkeit ausgeführt hörten. — In einer Darstellung der Ahnfrau vergaß man das Grasse und Grelle der Dichtung in der Beschauung der Kunstbewegungen der Darsteller. Hr. Kazianer und Mad. Keller wurden gerufen, und Ersterer dankte mit den Worten: „Schuld und Unschuld wurden durch Ihren Beifall vermählt!“ Hrn. Weidner's Erzählung als Kastellan verdiente die Belohnung, welche die Hände der Versammlung ihr zollten, und die Streitscene zwischen Jaromir und dem Hauptmann (Hrn. Artour) sahen wir nie so rasch und kräftig. — Das Gasthaus zur goldenen Sonne wurde in Verruf gethan; im Joseph wurde Herr Strohe vorgerufen; der Freischütz war zum zwanzigsten Male über voll; Babo's Strelizen, Ezzelino, Bayard thaten ihre Pflicht; in Rossini's Elfer sang Herr Sedlmeyer hervorsteckend gut, und als Neuigkeit erschien die Flucht nach Kenilworth durch Kühne aus Walter Scott's Roman bearbeitet. Wenn auch Scott, dieser Erste und classische Romantiker unserer Zeit, in seinen Werken nicht allein Begebenheiten erzählt, sondern auch seine Charaktere scharf auszeichnet, und hie und da sogar die Handlung bis zur reinsten Crystallisation des Drama's, man verzeihe das mineralogische Bild, ausarbeitet, und gerade dadurch zu der Idee verführt, es sey leicht, diese herrlichen Lebensbilder für die Bühne umzuformen, so steht dagegen gerade der Reichthum des Stoffes, die Menge der erscheinenden Personen,

deren Schicksale so eng in einander verwebt sind, daß sie sich nicht trennen lassen, ohne das Ganze krüppelhaft zu machen, jeder solchen kühnen Bearbeitung im Wege. Sollte dieses gewagt seyn, so mußte nur ein einzelner Abschnitt des Romans herausgehoben werden, und des Bearbeiters Phantasie mußte eiaenes hinzu thun, um die Lücken zu füllen und das Geschnittene zu verkleiden. In diese Flucht ist der ganze Scott'sche Roman von drei bogenreichen Theilen zusammengedrängt, das Stück beginnt mit Scott's erstem Kapitel und endigt mit seinem letzten; wie es dabei mit der Ausmalung der Charaktere, mit der Verständlichkeit für die Zuschauer, welche den Roman nicht vorher lasen, zugeht, läßt sich denken ohne zu schauen. Die Schwungfeder der Tragödie, die Lyrik, fehlt überall, und harte Verse ersetzen ihren Zauber nicht, wenn auch die Moral und poetische Gerechtigkeit, welche Ungehorsam gegen den Vater, Ehrgeiz und Falschheit mit den höchsten Erdenstrafen trifft, nicht versäumt ward. Emmy, von Mad. Keller warm gegeben, ist hier nur ein eiteles, leichtsinniges Ding, dazu sehr weinerlich, was grelle Contraste giebt; Lester, Hr. Kazianer, wohlgefärbt als Prunkbild, wechselt wunderbar in Männlichkeit und Schwäche; wir sahen ihn mehrere Male wie vom Wirbelwind umgeblasen zu Boden stürzen, welches am Manne sehr übel läßt; Elisabeth ist allein bedeutend gehoben, Scott arbeitete hier trefflich vor, und Mad. Gehhaar zeigte uns den chamäleonischen Wechsel der Leidenschaften dieser gekrönten Frau im hellen Spiegel; Lightston, warum nicht Tressilian, wie im Romane genannt? — wurde von Hrn. Volkmar mit wahren Affecte und edler Mäßigung dargestellt; übrigens erweckt dieser dramatische Lightston nicht jene Theilnahme, die der romantische Tressilian sich überall zu gewinnen wußte; er ist zu unbedeutend und flach eingewebt; Barney und Foster sind den Scott'schen Gestaltungen am besten nachgemalt; Herr Marr hat jenen wohl durchdacht, nur war seine blutrotbe, scharfrichterliche Kleidung zu grell unter den Hofherren; warum soll der Mordbube sogleich durch sein Kostüm zu erkennen seyn? Je weniger dieses im Außern geschieht, je mehr Raum hat der Künstler zur Entwicklung des Charakters von Innen aus; Herr Marr ist auf dem besten Wege, in seinem Fache etwas Ausgezeichnetes zu werden; gerade darum muß er diese äußere, grelle Ausstattung vermeiden, welche so leicht zur Karrikatur führt. Hr. Helling als Foster war die wahrhafteste Scott'sche Zeichnung, und Hr. Keller gab den Lambourne mit jener niedrigen Wahrheit, welche diese Figur fordert; wäre der Bursch nur nicht gar zu lange besoffen. — Daß der Springkolt, der launige Dickin, fehlt, ist recht Schade, und das Herausbringen der Leiche der zerschmetterten Emmy zernichtet alles Schauerliche des Schlusses, auch wurde klüglich von unserer Regie bei der zweiten Vorstellung dieser unwahrscheinliche Leichenconduct weggelassen. Die Maschinerie der Fallbrücke war deutlich gestellt und wohlerrunden, und die Anstrengungen der Darsteller blieben nicht ohne Beifall. — Eine zweite Neuigkeit waren Lebrun's Pommer'sche Intriguen. Wenn auch possendast, ist dieses Stück doch voll ächten Humors und schlagenden Sarkasmus. Es ergözte sehr, man sah lange unser Publikum nicht so munter, und alle Schauspieler, welche darin aufgetreten, wurden gerufen, und Alle verdienten diese Auszeichnung.

(Die Fortsetzung folgt.)